

# NK NEUE KRIMINALPOLITIK

Forum für Praxis, Politik und Wissenschaft

14. Jahrgang  
M 13276 F • ISSN 0934-9200



2'02



## FORUM:

Sigrun von Hasseln über  
die Praxis der  
Jugendrechtshäuser

## AUSSERDEM:

Helmut Pollähne über die  
Strafbarkeit von »Stalking«

Heinz Cornel zur Entwicklung  
der Gefangenenzahlen

Frank Neubacher über Mafia  
und Politik

Helge Peters zum Verschwin-  
den der Soziologie abweisen-  
den Verhaltens

# »Faktor F« – Straffälligkeit und Familie

# *Angeklagte Straftäter. Das Dilemma der Begutachtung*

Das zentrale Thema dieses Buches behandelt die Begutachtungspraxis zur Frage der Schuldfähigkeit in Deutschland. Neben der Analyse psychiatrisch-psychologischer Hintergründe kriminellen Verhaltens wird der Frage nachgegangen, was die Justiz eigentlich veranlaßt, einen Angeklagten psychiatrisch begutachten zu lassen, einen anderen hingegen nicht. Die Untersuchung von 105 Straftätern und 80 nichtstraf-fälligen Vergleichspersonen zeigt deutliche extra- und intrafamiliale Sozialisationsdefizite in der forensischen Stichprobe. Auch hinsichtlich psychopathologischer Auffälligkeiten zeigte sich eine fast dreimal so hohe Prävalenz bei den Straftätern. Der Vergleich psychiatrisch begutachteter und nichtbegutachteter Angeklagter hingegen erbrachte jedoch kaum relevante Unterschiede hinsichtlich des Vorliegens psychischer Störungen.

Die Autoren, die sich in den Bereichen Psychiatrie, Psychologie und Kriminologie wissenschaftlich intensiv mit forensischen Fragestellungen beschäftigen, diskutieren Hintergründe und mögliche Konsequenzen der gängigen Begutachtungspraxis. Dieses Buch richtet sich an alle forensisch interessierten, sowohl wissenschaftlich als auch praktisch tätigen Leser.



Andreas Marneros/Simone  
Ullrich/Dieter Rössner  
**Angeklagte Straftäter.  
Das Dilemma der Begutachtung**  
2002, 162 S., brosch.,  
29,- €, 51,- sFr,  
ISBN 3-7890-7733-X



**NOMOS Verlagsgesellschaft**

76520 Baden-Baden · Fax 07221/2104-43 · [nomos@nomos.de](mailto:nomos@nomos.de)

## Zeitlos

»Wie können wir in die Familie hineinwirken?« titelt der Spiegel ein Expertengespräch zur Jugendkriminalität mit Politikern und Wissenschaftlern. Er eröffnet die Runde mit folgender Frage: »Sie kennen die Spiegel-Serie über Jugendkriminalität: Die Täter werden immer jünger und es werden immer mehr. Wird dieser Trend, die Frage geht an den Kriminologen, anhalten?« Es handelt sich um das Heft 4/1973. Doch mit Ausnahme weniger Passagen über die Heimerziehung – damals ging es um die Schließung, jetzt um die Wiedereinführung der geschlossenen Jugendheime – lässt sich die gesamte Diskussion lesen, als fände sie im Jahr 2002 statt. Weder bei den Problemwahrnehmungen und Ursachenanalysen, noch hinsichtlich der Lösungsvorschläge und Strategien macht sich die Zeitreise um fast 30 Jahre sonderlich bemerkbar. Drei Jahrzehnte emsiger politischer, wissenschaftlicher und pädagogischer Bemühungen, in denen das Thema alles andere als vernachlässigt oder totgeschwiegen wurde. Hat das alles nichts gebracht, sind wir heute auf dem selben Stand wie Anfang der siebziger Jahre?

Ganz so fatalistisch fällt die Diagnose bei genauerem Hinsehen sicher nicht aus. Sowohl der Umfang als auch die Qualität von Jugendhilfe und unterstützenden Angeboten an Familien haben sich enorm entwickelt. Insbesondere was praktisch mit »Erziehung« gemeint ist, hat sich grundlegend und gesamtgesellschaftlich verändert. Was der Rückblick jedoch deutlich macht, ist vielmehr, dass die zugrundeliegende Konstellation trotz aller Fortschritte stabil bleibt: Die Sorge um die unbotmäßige Jugend und die wechselseitige Zuschreibung von Verantwortung zwischen Politik, Polizei, Schule, Eltern und Pädagogen. Man kann daraus auch positive Schlüsse ziehen: Eine gewisse Gelassenheit gegenüber wiederkehrenden Moralpaniken und eine größere Bescheidenheit bezüglich der erwarteten Wirkungen von – im Einzelnen durchaus klugen und begrüßenswerten – Maßnahmen.

Wie immer beste Fachlektüre wünscht Ihnen

Oliver Brüchert

## Titel: »Faktor F« – Straffälligkeit und Familie

Wenn nach den Ursachen gefragt wird, warum Kinder und Jugendliche straffällig werden, landet man immer wieder beim Erziehungsverhalten der Eltern. Wer schon früh zu Hause Gewalt erfahren hat, neigt selbst eher zu gewalttätigen Konfliktstrategien – das wird kaum je bestritten. Ebenso wird häufig angenommen, dass sich die vorübergehende und episodenhafte Delinquenz, wie sie fast alle Jugendlichen durchleben, leichter verstetigen kann, wenn die Eltern überfordert sind. Statt Jugendliche zu kriminalisieren, scheint es also ratsam, den Eltern Unterstützungen anzubieten. Aber wer kann, wer darf das tun und wie erkennt man, welche Eltern wirklich Hilfe brauchen? Wie vermeidet man Stigmatisierung und bürokratische Gängelung? Mit diesen Fragen beschäftigen sich unsere Titelbeiträge ab Seite 60.

## MAGAZIN

Strafvollzug:

**Neuere Entwicklung hinsichtlich der Anzahl der Inhaftierten in Deutschland**  
von Heinz Cornel ..... 42

Organisierte Kriminalität:

**Struktur und Strategien der Mafia**  
von Frank Neubacher ..... 44

Wissenschaft:

**Zur Lage der Soziologie sozialer Probleme**  
von Helge Peters ..... 47

## FORUM

**Jugendrechtshäuser – Demokratieschulen und Orientierungsstätten für junge Menschen in der interkulturellen Kommune des 21. Jahrhunderts**  
von Sigrun von Hasseln ..... 50

## THEMEN

**Stalking am Rande des Strafrechts**  
von Helmut Pollähne ..... 56

## TITEL

**»Faktor F« – Straffälligkeit und Familie**  
von Helga Cremer-Schäfer ..... 60

**Jugendkriminalität und elterliches Erziehungsverhalten**  
von Jürgen Raithel ..... 62

**Straffälliges Verhalten von Kindern**  
von Sabrina Hoops und Hanna Permien ..... 66

**Die Herstellung ethnischer Heterogenität**  
von Sven Sauter ..... 71

## RUBRIKEN

Recht ..... 76  
Neue Bücher ..... 77  
Rezensionen ..... 78  
Terminal ..... 79  
Impressum ..... 80

*Kriminalsoziologische Bibliographie in der Heftmitte*

**Beilagenhinweis:**

Dieser Ausgabe liegt ein Prospekt der Nomos Verlagsgesellschaft bei. Wir bitten freundlichst um Beachtung.